**Chronik Waldidylle - 1950 - 1989**

In den fünfziger Jahren kamen mehr und mehr Urlauber in den Ort. Aber auch hier war ein Wandel zu beobachten, private Vermietungen traten in den Hintergrund und der FDGB übernahm den Ferienbetrieb. So kamen 1 955 20.000 FDGB-Gäste in den Kreis Dippoldiswalde, 1959 waren es bereits 36.000.Neben dem Berghof Falkenhorst als FDGB-Heim (seit 1952 Verpachtung, später Verkauf) und der nunmehrigen HO-Gaststätte Erzgebirgsbaude sowie dem Café Zugspitze als FDGB-Vertragspartner entstanden auch Betriebsferienheime.

Dafür wurden Gebäude genutzt, deren Besitzer in den Westen übergesiedelt waren, z.B. Haus Felicitas. Waldidylle entwickelte sich wieder zum Urlaubsort und auf Grund der großen Anzahl an Unterkünften und der eingeschränkten Reisemöglichkeiten kamen die Erholungssuchenden in großer Zahl. Wieder zog es auch prominente Gäste nach Waldidylle, so wohnten die Opernsängerin Elfriede Trötzschel und der Filmregisseur Eberhard Fischer im Falkenhorst. Aber auch politische Repräsentanten der damaligen DDR weilten im Ort, Walter Ulbricht übernachtete hier und der Ministerpräsident von Sachsen, Max Seydewitz, hatte sein Feriendomizil im Haus De Uhl. Der Fremdenverkehr brachte auch Arbeitsplätze für die einheimische Bevölkerung. Neben dem VEB Zinnerz Altenberg, dem VEB Gießerei und Maschinenbau Schmiedeberg und der Uhrenindustrie in Glashütte boten die Hotels und Ferienheime Beschäftigungsmöglichkeiten. Das vom Rat des Kreises Dippoldiswalde übernommene Kinderheim in der ehemaligen Villa Rübezahl beherbergte 32 Kinder und war ebenfalls ein wichtiger Arbeitgeber für den Ort. Groß war auch das Bemühen, das Umfeld für die Urlauber zu verschönern.1960 wurde im Rahmen des NAW der Parkplatz am Ortseingang angelegt. Die ehemalige Spritzeisbahn im Ort, von Horst Wiedemann initiiert, wurde zum Park umgewandelt. Ein großes Problem war die zunehmende Wasserknappheit. Das Wasserwerk war der steigenden Anzahl an Ferienheimen und neu entstehender Eigenheime nicht gewachsen.Schon 1 954 mussten die Heime auf Grund des Wassermangels schließen. Wasser wurde in Fässern und auf Pferdefuhrwerken von Falkenhain nach Waldidylle gebracht. Ab 1956 begann der Ausbau des Wasserwerkes. Für 450.000 DM wurde es erweitert und 1958 fertiggestellt. 1974 wurde Falkenhain an das Wassernetz angeschlossen. Auch das kulturelle Leben gestaltete sich abwechslungsreicher. In Falkenhain gab es Kino- und Lichtbilderabende, eine Leihbibliothek stand zur Verfügung und in Waldidylle fanden in der Erzgebirgsbaude unzählige Tanzabende und Veranstaltungen statt, an die sich noch heute Einwohner und ehemalige Gäste gern erinnern. 1963 bot unser Ort folgende Unterbringungsmöglichkeiten: 24 Übernachtungsplätze im Falkenhorst, 70 Personen werden pro Durchgang verpflegt. Vertragshaus Zugspitze  
1 5 Gäste mit Vollverpflegung Haus Cugier  
6 Privatgäste  
26 Urlauber in 2 Privatheimen  
20 Betten in der Erzgebirgsbaude. In Waldidylle standen 170 Gaststättenplätze mit max. 400 Essensportionen/Tag zur Verfügung. Für die Urlauber boten sich besonders im Winter viele Sportmöglichkeiten. In Oberbärenburg wurde seit 1954 die Kammbergbahn immer weiter ausgebaut, die im Riesengrund 1930/31 errichtete Riesengrundschanze war Austragungsort vieler Wettkämpfe und Skiloipen boten die Möglichkeit für ausgedehnte Winterwanderungen. Für die Versorgung der Einwohner und Urlauber sorgte wiederum die Familie Schmieder. Neben seinem Lebensmittelladen betrieb Gerhard Schmieder die Poststelle, Briefe und Päckchen wurden bis Ende der 70-er Jahre persönlich ins Haus gebracht. Für die Hungrigen waren 3 Gaststätten geöffnet und jene, denen nach langer Wanderung der Rücken und die Füße schmerzten, konnten sich bei der freiberuflich arbeitenden Masseuse und Fußpflegerin Hildegard Freund behandeln lassen. Größere Bautätigkeiten waren in den ersten Nachkriegsjahren nicht zu verzeichnen, das Lischhaus, welches gegen Ende des Krieges abgebrannt war, wurde neu errichtet sowie ab 1953 einzelne Eigenheime gebaut. Erst 1963 erstellte die Gemeinde einen Plan über die Errichtung von 10 Wochenendhäusern. Interessant ist, dass dabei 5 Grundstücke an Arbeiter und die anderen 5 Angehörigen der Intelligenz zur Verfügung gestellt wurden. Es handelte sich weitgehend um Waldparzellen und es gab weitreichende Bemühungen, die neuen Gebäude in ihrer Bauweise dem im Ort vorherrschenden Baustil anzupassen. Schwierig war die Lösung der Abwasserfrage, auf Grund der Überlastung des Kanalisationsnetzes wurden die Häuser nicht daran angeschlossen und auch weitere Neubauten wurden nicht genehmigt. In den 70er Jahren erhielten alle Gebäude von Waldidylle neue Hausnummern. Wenige Jahre später wurden alle öffentlichen Wege mit Straßennamen versehen. Diese hatten entweder einen ortstypischen Bezug (Baudenweg, Falkenhorstweg) oder richteten sich nach der geografischen Lage (Hirschsprunger Weg).Neben dem Feuerwehrschuppen an der Oberbärenburger Straße wurde ein Buswartehäuschen errichtet und im Gemeindepark gab es eine öffentliche Telefonzelle. Der Querweg nach 0berbärenburg erhielt nach langem Hin und Her eine Straßenbeleuchtung. Für Wanderer wurde ein Rundwanderweg mit markierten Aussichtspunkten rund um Falkenhain und Waldidylle angelegt.1983/84 begannen im Kohlgrund die Bauarbeiten für die Rennschlitten- und Bobbahn, im Spätherbst 1986 fanden die ersten Wettkämpfe statt, was wiederum viele Sportinteressierte in unsere Gegend lockte.  
  
Unser Ortsteil war in den vergangenen 30 Jahren wiederum zu einem weithin bekannten und beliebten Ferienort geworden und mit einer Einwohnerzahl von 250 Personen hatte er sich stark vergrößert. Im Sommer wie im Winter wohnten außerdem zahlreiche Gäste im Ort.

**Chronik Waldidylle - 1989 - 2000**

Nach 40 Jahren DDR brach mit der Wende 1989 auch für den Ortsteil Waldidylle eine andere Zeitrechnung an. Bis 1990 waren die Ferienheime noch mit FDGB-Urlaubern belegt, danach wurden die Erzgebirgsbaude und der Falkenhorst geschlossen, einzig und allein die Zugspitze blieb im Besitz der Familie Vogler.

Die Betriebsferienheime wurden an Privatpersonen verkauft und zu Wohnzwecken umgestaltet. Die Erzgebirgsbaude wurde von der Treuhand an einen bayrischen Dachdecker veräußert. Das Ergebnis ist ein verwildertes Gelände am Ortseingang, worauf ein Gebäude mit einem frisch gedeckten Dach seit 10 Jahren dem Verfall preisgegeben ist. Auch der Falkenhorst, jetzt wieder im Besitz der Erbauerfamilie, steht leer und verfällt. Angesichts fehlender gastronomischer Angebote und des traurigen Anblicks, den Waldidylle am Ortseingang bietet, ziehen viele Urlauber am Ort vorbei, die Anzahl der Übernachtungen tendiert in den unteren Bereich. Demgegenüber stehen die vielen Bemühungen der Waldidyller, etwas für ihren Ort zu tun. Kurz nach der Wende gründete sich im Ort eine Bürgerinitiative, die sich in der Gemeinde für die Belange unseres Ortsteils einsetzte. Viele Einwohner begannen mit der Renovierung ihrer Häuser und verschönerten ihre Grundstücke. Teilweise wurden die Straßen erneuert, leider verschwanden dabei die seit den 30-er Jahren bestehenden Fußwege. Das Trinkwasser kommt nicht mehr wie bisher aus der Ottertellenquelle. 1999 erfolgte mit großem baulichen Aufwand der Anschluss an das Altenberger Wasserwerk am Galgenteich. Ein großer Einschnitt war die Gemeindegebietsreform. Falkenhain-Waldidylle war einer der letzten Orte, die ab 01.01.1999 zu Altenberg gehörten. Vorausgegangen waren dem heftige Kontroversen im Gemeinderat und eine Bürgerabstimmung, ob unser Ort an Schmiedeberg oder Altenberg angegliedert werden sollte. Es gab auch Überlegungen, Waldidylle von Falkenhain zu trennen und allein nach Altenberg zu gehen. Das hätte eine Trennung der historisch gewachsenen Ortszugehörigkeit bedeutet. Die Geschicke von Waldidylle werden nunmehr von Altenberg in Zusammenarbeit mit dem Ortschaftsrat geleitet. Die vergangenen zehn Jahre haben in unserem Ort Spuren hinterlassen. Nur wenige Urlauber finden den Weg in unsere Waldsiedlung. Neben einigen Stammgästen, die jedes Jahr bei uns zu Gast sind, und unseren Wochenendhausbesitzern kommen in letzter Zeit wieder mehr Wanderer und Tagestouristen durch Waldidylle.   
  
Der Tourismus bestimmt aber nicht mehr unser Ortsleben, es ist ruhiger geworden. Erfreulich ist das Ansteigen der Einwohnerzahl, sie hat sich auf 1 38 (Stand 09.05.2000) erhöht. Weiter geworden sind aber auch die Wege zur Arbeit und die Schulwege unserer Kinder. Die Poststelle wurde geschlossen. Hervorzuheben ist, dass das Lebensmittelgeschäft Schmieder in 2. Generation von Edith und Gerhard Schmieder weiter geführt wird. (Schließung am 30. Oktober 2000, A.W., siehe auch “Der Laden”) Auch das Café Zugspitze wird nach wie vor von Familie Vogler betrieben.  
  
Dem Rückgang der Besucherzahlen im Ort selbst stehen eine nach wie vor schöne und abwechslungsreiche Gebirgslandschaft mit vielen Wanderwegen und versteckten Naturschönheiten, eine ständig wachsende Anzahl von touristischen und gastronomischen Angeboten im Umland, welche sowohl einen Aufenthalt im Sommer als auch im Winter angenehm gestalten, entgegen   
  
Unser 100-jähriges Jubiläum wollen wir dafür nutzen, unseren kleinen Ort wieder mit Leben zu erfüllen und unsere schöne Heimat auch allen Gästen näher zu bringen.   
  
Der Tradition der alljährlich stattfindenden Ortsfeste folgend, will der Heimatverein Waldidylle e.V. zusammen mit der Stadt Altenberg und der Gemeinde Falkenhain ein unvergessliches Geburtstagsfest gestalten und wir hoffen, dass viele Gäste an diesen Tagen den Weg zu uns finden und eine neue alte Urlaubsregion wiederentdecken.

Quelle: Heimatverein Waldidylle e.V./ [www.waldidylle.de](http://www.waldidylle.de)